Vereinsnachrichten

Herausgegeben vom VERBAND FÜR HANDEL UND GEWERBE, E. V.

Poznań, ul. Skośna Nr. 8. Fernruf Nr. 1536.

Verbandsnachrichten.

Aus den Ortsgruppen.

Czarnikau. Am 28. Juli unternahm unsere Ortsgruppe einen Dampferausflug nach Usch. Um 12½ Uhr fuhren wir von Czarnikau los, passierten 4 Schleusen und langten nach 3½ stündiger Fahrt in Usch an. Hier wurden wir von Kolmaer Verbandsbrüdern, die mit einem Omnibus hergekommen waren, begrüßt. Nach gemeinsamer Kaffeetafel bestiegen einige den Kalvarienberg, der mit seinen Sehenswürdigkeiten schon viele angelockt hat. Die Andern, namentlich die Jüngeren, vergnügten sich bei einem kleinen „Gelegenheitstänzchen". So verging rasch die Zeit. Um 6 Uhr hieß es, von Usch und den Kolmaer Freunden scheiden. Nach dreistündiger Fahrt langten wir wieder in unserem Heimathafen an. Wenn die Witterung auch etwas kühl war, so war es doch eine sehr schöne Fahrt durch die landschaftlich so stimmungsvolle Gegend. Die 69 Teilnehmer sind den Czarnikauer Herren, die diese Dampferpartie zustandegebracht haben, von Herzen dankbar.

Kletzko. Die nächste Sitzung der Ortsgrupe Kletzko findet am Sonntag, dem 18. August, nachm. 5 Uhr im Vereinslokal (Klemp) statt. Alle Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen und werden, da wichtige Angelegenheiten zur Besprechung vorliegen, um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Oborniki. Bezirksverband Nord. Zu der am 21. Juli stattgefundenen Bezirksverbandstagung erschienen aus den Ortsgruppen: Obornik 8, Kolmar 5, Budzin 3, Ritschenwalde 2, Rogasen 3, Czarnikau 3, insgesamt 24 Mitglieder.

Vom Hauptvorstand war Herr Direktor Wagner anwesend. Zunächst begrüßte Herr Buschke-Oborniki die auswärtigen Mitglieder und Gäste, hierauf eröffnete der Bezirksvorsitzende Tonn-Ryczywól die Tagung.

Alsdann hielt Herr Direktor Wagner einen Vortrag über wirtschaftliche Fragen, zuvor sprach er sein Bedauern über den schwachen Besuch der Tagung seitens der Oborniker Gruppe aus, zum Vortrag übergehend, erwähnte der Redner, daß es die vornehmste Aufgabe des Verbandes sei, so weit wie möglich den Mitgliedern in dieser schweren Zeit Wirtschaftshilfe zu leisten. Er teilte hierbei mit, daß der Verband bisher dem ca. 4. Teil der Mitglieder Kredite vermittelt habe, das sei einerseits ein gutes Ergebnis, andererseits ein schlechtes Zeichen. Im Lauf des Vortrages gab der Redner ein lebendiges Bild der wirtschaftlichen Lage, besonders in den Grenzgebieten. Im Vortrage wurden besonders die Schwierigkeit der Kreditbeschaffung und die Schwere der Lasten für den Kreditnehmer, sowie die Schwierigkeit des Geldverkehrs im allgemeinen, die ungeheuer hohen Wechselzinsen sowie die Wechselinflation anschaulich geschildert. Herr Direktor Wagner streifte auch die Krediteinschränkung durch die Bank Polski und ihre Folgen für das wirtschaftliche Leben des polnischen Staates. Die Aussicht auf eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse seien demnach sehr trübe, wenn nicht bald eine Einigung mit den beiden Nachbarvölkern zustande kommt. Hierauf kam der Redner auf die Aufgaben des Verbandes zu sprechen, die bestanden vor allem darin, die noch hier verbliebenen deutschen Gewerbetreibenden zu sammeln. Es waren in unserem Verbandsbezirk noch ca. 6000 selbständige Existenzen, von denen nur ein reichliches Drittel organisiert sei. Er schildert die Schwierigkeiten der Organisation im Vergleich zu der Landwirtschaft. Der Redner gab dann einen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes in den ersten 4 Monaten des Jahres 1929 im Vergleich zum Vorjahre.

Der Redner ging ferner zur wichtigsten Aufgabe des Verbandes, der Sorge für die heranwachsende Jugend über, schilderte die Schwierigkeiten dieser Aufgabe, und die Pflicht aller Verbandsmitglieder, sich dieser Sorge anzunehmen und für Mittel dafür zu sorgen. Vor allem aber sei es Pflicht jedes einzelnen, daran mitzuarbeiten, daß alle der Organisation noch fernstehenden deutschen Männer zum Verband herangezogen werden. Reicher Beifall lohnte den Redner, und der Bezirksvorsitzende sprach den Dank der Versammlung aus. Bei der Aussprache unterstützte Herr Hantke-Czarnikau die Ausführungen des Vorredners. Herr Karaenke schilderte die Arbeit der Ortsgruppe Czarnikau für die Jugendpflege. Im Anschluß hieran wird die Arbeit für die Jugendpflege als Pflicht für die einzelnen Ortsgruppen des Bezirksverbandes durch Beschluß der Bezirkstagung festgelegt. Ferner wurde über die Einführung von Buchführungs- und Handelskursen gesprochen. Herr Direktor Wagner empfahl die Einrichtung von Kursen durch einen Handelslehrer, zunächst an zwei Abenden der Woche in Posen und an einem Tage der Woche im Bezirksverband Nord. Kosten entstehen weder dem Verband noch der Ortsgruppe. Nach längerer Aussprache wurde auf Antrag des Herrn Rotenhagen beschlossen, den ersten Kursus in Kolmar abzuhalten, die Einrichtung weiterer Kurse wird mit der Verbandsleitung geregelt.

Zur Entlastung des Bezirksvorsitzenden wurde als 2. Vorsitzender Herr Hantke-Czarnków gewählt.

Es wurde der Wunsch geäußert, die Ortsgruppe Obornik weiter auszubauen, der Obmann Buschke, welcher die Leitung der Ortsgruppe erst vor einem Jahr übernommen hat, versprach sein Möglichstes zu tun, um die Ortsgruppe auf die Höhe zu bringen.

Nach den Vorschlägen des Herrn Direktor Wagner wurde die Beitragszahlung geregelt.

Die nächste Bezirksverbandstagung findet in Czarnikau statt. Der Zeitpunkt der Tagung wird später festgesetzt.

Pleschen. Wie angekündigt, unternahmen unsere Mitglieder, deren Angehörige und Gäste am Sonntag, dem 21. Juli d. Js. einen Ausflug nach der Herrn Brandt-Zawidowice gehörigen, idyllisch gelegenen Wrobelmühle, der sogenannten Pleschener Schweiz, die etwa 10 km von Pleszew-Stadt entfernt liegt. Um 2,15 Uhr fuhren bei herrlichstem Wetter ca. 100 Personen in 2 Kreisautobussen und 5 Wagen nach ihrem Bestimmungsort. Kurz nach Ankunft wurde im schön am See gelegenen Garten an weißgedeckten Tischen der von der Gruppenkasse gestiftete und von der Familie Brandt vorzüglich zubereitete Kaffee eingenommen. Für sonstige Erfrischungen hatte der Vorstand durch Aufstellung eines fliegenden Büffets selbstlos Sorge getragen.

Der Nachmittag verlief bei Spaziergängen im Walde, Spielen, photographischen Aufnahmen und anderen Belustigungen in schönster Harmonie viel zu schnell und erfolgte bei eintretender Dunkelheit, die Rückfahrt unterbrochen von verschiedenen lustigen Zwischenfällen.

Bereits am 4. d. Mts. folgte die Ortsgruppe einer Einladung der Nachbargruppe Ostrowo und nahmen an dem Waldfest im Walde bei Deutsch - Koschmin und im Liebeckschen Gasthaus von uns ca. 40 Personen teil.

Unser Mitglied hat das Wort!

Zur Frage der Unterstützungskasse.

Die Anregung, innerhalb des Verbandes eine Unterstützungskasse zu gründen, scheint unter den Mitgliedern keine Gegenliebe gefunden zu haben. Es besteht der Posener Kreditverein, welchem der Verband alle Kreditsucher überweist, ferner gibt es noch die vielen Spar- und Darlehnskassen, sodaß die Kreditbedürfnisse der kleinen Handwerker und Geschäftsleute wohl befriedigt werden können ohne noch eine neue Kasse zu gründen. Die Fabrikanten und Engroshändler mögen sich an die Großbanken wenden. Anders steht es mit dem Kreditjammer der gewerbsmäßigen Pumper, die ohne eigene Mittel Geschäfte aufmachen, Fabriken gründen, alles mögliche unternehmen und dann Wechsel in die Welt setzen, die sie nachher nicht einlösen können, überall herum horchen ob sie nicht Geld geborgt bekommen können, wenn irgend jemand etwas eingenommen hat. Man kann doch von den sparsamen Leuten, die ihre Groschen zusammenhalten und nicht immer in Seide gekleidet gehen, nicht verlangen, daß sie für andere Leute Geld (sauer erspartes) zusammenbringen, damit andere sich daran die Finger vergolden oder Ware dafür kaufen und uns mit unserem eigenen Gelde Konkurrenz machen. Die in Verbindung mit den Spar- und Darlehnskassen stehenden Ein- und Verkaufsgenossenschaften sind die schlimmsten Feinde des kleinen Handwerkers und Geschäftsmannes, warum also noch neue dazu schaffen. Wenn noch eine neue Kreditquelle erschlossen wird, so ist dieselbe von den Engrosabnehmern bald ausgepumpt und die kleinen Handwerker und Geschäftsleute bekommen doch nichts. Die einzigen Nutznießer sind dann nur die Leiter der Kasse, die sich gutes Gehalt, Miete usw. zahlen lassen. Möge jeder seinen Betrieb so einrichten, daß er mit seinen eigenen Mitteln auskommt, wenn es auch nicht so großartig ist, denn spar' dir was, so hast du was.

Ein Verbandsmitglied.

Es ist auf jeden Fall erfreulich, daß endlich ein Verbandsmitglied zur Feder greift, um zu der angeregten Frage der Errichtung einer Unterstützungskasse Stellung zu nehmen. Daß der Verfasser in entschiedener Weise g e g e n den Vorschlag Stellung nimmt, ist unserer Ansicht nach durchaus kein Hinderungsgrund für eine weitere Fortsetzung der Aussprache, denn es ist bestimmt besser, ein Projekt offen zu kritisieren und das, was man dagegen einzuwenden hat, sachlich klarzulegen, als das Nachdenken darüber den Andern zu überlassen und sich selbst passiv zu verhalten. Außerdem muß zugegeben werden, daß der Verfasser mit einigen seiner Gegengründe durchaus nicht unrecht hat. Zweifellos besteht die Gefahr, daß eine neue Kreditquelle den „gewerbsmäßigen Pumpern", wie der Verfasser sie, auch nicht mit Unrecht, nennt, nur eine willkommene Gelegenheit, Geld in die Hände zu bekommen, bietet, und daß so der ohnehin grassierenden Pumpwirtschaft ein neues Tor geöffnet wird. Aber, fragen wir andrerseits, kann denn selbst der solideste Geschäftsmann heutzutage ohne jeglichen Kredit auskommen? Fast ein jeder kommt zumindest hin und wieder in die Zwangslage, einen, schnellen, wenn auch geringen, Kredit zu benötigen, und gerade in solchen Fällen ist ein gemeinnütziges Kreditunternehmen das gegebenste. Einer unberechtigten Ausnutzung desselben könnte man durch entsprechende Sicherheitsmaßnahmen gewiß vorbeugen. Die Frage ist nur, ob die bereits vorhandenen Krediteinrichtungen ausreichen, und diese Frage möchten wir zur weiteren Diskussion offen lassen. Das der Verfasser aber über die Gefahr seitens der Ein- und Verkaufsgenossenschaften schreibt, ist unserer Meinung nach ganz unbegründet, schon deshalb, weil ja kein Mensch an die Neuerrichtung einer solchen denkt. Es handelt sich lediglich um die Unterstützungskasse als solche, und es wäre dankenswert, wenn nach dieser Zuschrift noch weitere Mitglieder das Wort für oder wieder den Vorschlag ergriffen.

In letzter Stunde erhielten wir noch eine Zuschrift zu obigem Thema, die wir nachstehend ebenfalls wiedergeben:

Erwiderung auf das Eingesandt in Nr. 14 unserer Zeitschrift.

Geehrter Herr Verbandskollege!

Sie haben in Ihrem Eingesandt eine Frage aufgerollt, die uns allen sehr am Herzen liegt und Sie haben die Gelegenheit dazu benutzt, um uns allen Vorwürfe über Vorwürfe zu machen, die mir jedoch nicht so ganz berechtigt erscheinen wollen.

Viel vernünftiger wäre es gewesen, wenn Sie als Erster das, was Sie als Versäumnis aller halten, nachgeholt hätten. Aber leider haben Sie das ganz unterlassen, so daß wir durch Ihre Ausführungen nicht einen Schritt weiter gekommen sind.

Zur Sache selbst sei folgendes bemerkt: Die Anregung der Ortsgruppe Schildberg, eine Unterstützungskasse innerhalb des Verbandes durch Beiträge oder Einzahlungen von Mitgliedern zu bilden, ist zwar sicher gut gemeint aber ich kann mir nicht denken, daß sie jemals in die Tat umgesetzt werden kann. Wer soll denn das notwendige Kapital hergeben? Wir hören immer wieder davon, daß der Verband sich mit der Kreditbeschaffung befaßt und daß durch seine Vermittelung fast 1/4 aller Mitglieder Kredite erhalten haben. Wir hören auch, daß trotzdem der überwiegende Teil der auf den Verband zukommenden Kreditgesuche nicht berücksichtigt werden kann. Wer bleibt denn da noch übrig, um Geld herzugeben, da doch mit einigen Hundert Zloty für eine solche Sache nichts getan ist, sondern ein stattliches Kapital aufgebracht werden müßte. Und wenn selbst dieses Kapital zusammenkommen würde, wie steht es dann mit den ausreichenden Sicherheiten hierfür, die doch wohl mit Recht von denen verlangt werden, die ihr Geld zur Verfügung stellen sollen? Wie steht es ferner mit der Verzinsung dieses Geldes, da den Darlehenssuchern doch sicherlich an einer möglichst niedrigen Verzinsung gelegen ist, während andererseits die Geldgeber möglichst viel Zinsen verlangen würden?

Es scheint zuerst wohl nötig darüber Näheres zu hören. Ich mache den Vorschlag, daß die Ortsgruppe Schildberg, die s. Zt. die Anregung gegeben hat, sich zuerst einmal zu diesen Fragen äußert und uns nach Möglichkeit einen genauen Plan darüber macht, wie sie sich das alles gedacht hat. Danach wollen wir in eine sachliche Diskussion hierüber eintreten und dann werde ich mich freuen, wenn der Herr Einsender sich an dieser sachlichen Diskussion auch wirklich sachlich beteiligen wird.

Ein Handwerksmeister.

Wir behalten es uns vor, auch auf die in dieser Zuschrift erhobenen Einwände noch des Näheren einzugehen, möchten aber auch die Leser, insbesondere den Anreger der Idee, bitten, sich zu derselben, die in Nr. 7 dieses Jahrganges veröffentlicht war, noch weiter zu äußern. Feststellen möchten wir nur, daß der Gedanke der gemeinnützigen Unterstützungskasse an sich eine dankenswerte Anregung ist, und daß gerade in den Fällen, für die diese Einrichtung gedacht ist (unvorhergesehene Schwierigkeiten, Krankheit, Pfändung etc.) ein offizieller Kredit seitens der vorhandenen Institutionen vielfach zu umständlich zu erlangen und auch zu teuer ist. Die nötigen Sicherheitsmaßnahmen ließen sich, wie sie der Anreger seinerzeit selbst schon andeutete, gewiß treffen. Auch die Frage der Kapitalbeschaffung für die Gründung hat der Verfasser in Nr. 7 schon berührt und teilweise beantwortet, so daß wohl eine weitere Diskussion über diese Frage möglich wäre.

Die Redaktion.

Verantwortlich für die Beilage „Vereinsnachrichten":
Dr. Friedrich Loll, Poznań, ul. Skośna 8.